Mit allerhöchster Bewilligung.

# Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 117. Mittwoch den 20. Mai 1840.

## Inland.

Berlin, 17. Mai. Des Königs Majestät haben nach dem erfolgten Abgange Allerhöchstihren Vicekonsuls Johann Heim zu Tampico, in der Republik Mexiko, den Kaufmann Adolph Meyer zum Konsul daselbst zu ernennen geruht.

Angekommen: Der Kammerherr und Geschäftsträger am Königl. Belgischen Hofe, Graf von Seckendorf, von Brüssel. Der Minister-Resident mehrerer Deutschen Höfe am hiesigen Hofe, Oberst-Lieutenant und Kammerherr von Röder, von Leipzig.

Berlin, 17. Mai. (Privatmitth.) So eben zieht ein Regiment unserer Besatzung bei munterem Hörnerschall an meinen Fenstern vorüber, um sich ein Exercitium auf die am 21. d. beginnenden Manöver des hiesigen und Potsdamer Militairs vorzubereiten. Der General-Lieutenant Thiele II., welcher statt des bisherigen Commando's des 3ten Armee-Corps, das des 8ten, am Rhein stehenden, erhalten hat, ist bereits hier angekommen, um nach Coblenz zu seiner Bestimmung, abzugehen; sein Vorgänger, der General der Cavalerie, v. Borstell, der nicht verabschiedet, sondern zur Allerhöchsten Disposition gestellt ist, wird, wie es heißt, hieher kommen; dem General v. Weyrach ist, wie man hört, das Commando des 3. Armee-Corps und dem General-Major von Brünneck zu Köln die 3te Division des 2ten Armee-Corps an v. Weyrach's Stelle bestimmt. — Vor einiger Zeit ging die Sage, das Säcularfest der Thronbesteigung Friedrichs II. würde hier am 31. Mai sehr feierlich begangen werden; da man aber nichts von Vorbereitungen zu solcher Feier bemerkt, verstummt auch die Sage, aber an Privatfesten wird es nicht fehlen, denn Jedermann sieht in dem Heros des 7jährigen Krieges auch den Schöpfer des neueren Preußens, das zu den Großmächten gezählt, eine geltende Stimme bei den Welthändeln abgiebt. — Morgen früh um 8 Uhr erfolgt das Leichenbegängniß des verewigten Ministers Stein von Altenstein. Es geht nur ein Gedanke bei diesem Trauerfall durch alle Kreise der Gebildeten, der Gedanke, daß der Verlust des verehrten Mannes für den Staat, sowie für Wissenschaft und Kunst, unersetzlich sei; auch der Gewinn Schönlein's, der unserer medicinischen Fakultät neues Leben einzuhauchen scheint, ist vorzugsweise sein Werk. Ueber seinen Nachfolger ist noch nichts bekannt, indessen wird hin und wieder als solcher der Ober-Präsident des Herzogthums Sachsen, Graf von Stolberg-Wernigerode, genannt, was aber von Anderen bezweifelt wird, welche dem Justiz-Minister von Kamptz die wichtige Stellung zutheilen. — — — Eine Stadtgeschichte, die eben jetzt unendlichen Lärm machte, scheint von ihrer anscheinenden früheren Wichtigkeit mit jeder Stunde mehr zu verlieren. Es drangen nämlich im Anfange der vergangenen Woche eine Menge von Polizeibeamten in die Wohnung eines hiesigen betitelten Fabrik- und Gutsherrn H., der zur Zeit mit seinem Sohne abwesend war; sie besetzten das Logis, bewachten die Frau des Sohnes, deren Mutter und das Hausgesinde, und begannen eine genaue, strenge Untersuchung und Durchsuchung, was unter den gegebenen Umständen allgemein frappirte, und auf ein Capital-Verbrechen eines Mitgliedes der Familie oder mehrerer derselben schließen ließ. Was raunte man sich Alles in die Ohren! Zuletzt hieß es, der Sohn sei beschuldigt, aus der Concursmasse seines Schwiegervaters, eines Kaufmannes W. zu Bonn, Sachen von Werth genommen und verheimlicht, den Verdacht aber durch einen Eid vor Gericht von sich abgewälzt und dennoch das Verbrechen wirklich begangen zu haben, worüber Beweise vorhanden wären; seit gestern aber hört man, der Beschuldigte habe seine Unschuld nachgewiesen und sei freigelassen und der Arrest aufgehoben worden. Die öffentliche Meinung urtheilt nun sehr verschieden über das Factum und das gerichtliche Verfahren. Die nächste Zeit wird wahrscheinlich genügenden Aufschluß bringen. — Man sagt, daß von den 7 verschiedenen, vor 2 Jahren im Staatsrathe discutirten, neuen Gesetzen über das Verhältniß der katholischen Geistlichen als kirchliche Beamten und Unterthanen zu der obersten Staatsbehörde, welche aber einiger Bedenken halber zurückgelegt worden sind, jetzt eines derselben, in Betreff der öffentlichen amtlichen Aeußerungen der Priester gegen die Gesetze und die Landesregierung, und deren Bestrafung, nächstens erscheinen soll. Bei dieser Gelegenheit noch eine nothgedrungene Bemerkung. Wenn wir dem Himmel innigst danken, daß der aus der Kölner Frage entstandene kirchliche Zwist gemildert ist, insofern er die Oeffentlichkeit in Anspruch nahm, so müssen wir ihn auch flehentlich bitten, ein anderes, nicht minder gefährliches Uebel im Schooße des Protestantismus, den in Preußen überhand nehmenden Pietismus durch seine Engel zu bewachen, daß die Verbreitung des Giftes nicht so manchen lebenvollen Keim ertödte. Ehre sei der Achtung für Glaubens- und Gewissensfreiheit geweiht, aber man halte den Mißbrauch nicht für Freiheit und bewache die gesetzlichen Grenzen gegen unsinnige Uebergriffe. Wer die Menge der Pietisten in Preußen und ihre zum Theil einflußreiche Stellung in der Gesellschaft kennt, der muß erbangen, gedenkt er die Einwirkung dieser Verirrten auf die große Masse. Warum gestattet man z. B. in Berlin einem als Pietisten bekannten Professor unter dem Vorwande, er stehe einem Mäßigkeits-Vereine vor, pietistische Versammlungen abzuhalten? Was jetzt in Magdeburg mit Sintenis geschehen, sollte die Blicke der Behörde auf diesen wichtigen Gegenstand lenken. Wahrlich, der giftigste Mehlthau schadet dem Gedeihen der Pflanzen weniger, als Pietisterei und Muckerei dem Seelenheile der evangelischen Christen.

Langensalza, 8. Mai. Zu Tennstedt im hiesigen Kreise ist nach gemeinsamem Beschluß des Kirchenpresbyterii und der Ortsbehörden und nach vorhergegangener Einigung mit den Stadtgeistlichen das sogenannte Beichtgeld Mitte vorigen Monats abgeschafft und an Stelle desselben den Geistlichen ein jährliches Aequivalent von 60 Thalern festgesetzt worden. Dasselbe zahlt zur Hälfte die Stadt, und zur Hälfte die Kirchenkasse. So wäre denn ein Uebelstand mehr in unserm kirchlichen Leben, der längst der Gemeinde zum Anstoß gereichte, glücklich, zur Zufriedenheit aller Betheiligten, beseitigt. (B. A. K.-Z.)

## Deutschland.

Frankfurt a. M., 13. Mai. (Privatmitth.) Die Vorbereitungen zur Feier des 400jährigen Buchdrucker-Jubiläums werden, je mehr der Zeitpunkt zur Begehung des Festes heranrückt, mit steigendem Eifer betrieben. Die Handwerks-Innungen beweisen sich dabei äußerst thätig und lassen es an den erforderlichen Kostenbeiträgen nicht fehlen, um jeden der Gelegenheit nur irgend entsprechenden Prunk zu entfalten. So sind sie übereingekommen, eine jede für sich allein die Summe von 150 Fl. auf die Fertigung ihrer resp. Zunftfahnen zu verwenden. Es werden dabei, wie sich nicht anders erwarten läßt, auch wohl manche Curiosa zum Vorschein kommen. So beabsichtigt namentlich die Schusterzunft einen Stiefel von Mannshöhe, in welchem ein Mensch vollkommen Platz hat und der mit einer weiten Oeffnung an der Sohle versehen ist, in dem Zuge zu paradiren; die Fortbewegung wird, was das Spaßhafteste ist, durch eine in den Stiefel gesteckte Person bewirkt werden. Die Zunft ist übrigens schon seit langer Zeit im Besitz dieses Sinnbildes ihres Handwerkes. — In Betreff der Unterzeichnungen erfahren wir, daß in die einzelnen Beitragsquoten, mit wenigen Ausnahmen, die Summe von 50 Fl. nicht überschreiten, daß aber, sollte der Gesammtbetrag zur Bestreitung der Kosten des Festes nicht ausreichen, die Buchhändler unter sich Absprache getroffen haben, das Fehlende aus eigenen Mitteln zuzuschießen. — Wir haben jetzt einige nähere Auskunft über den, hier in der Messe bei dem Versuche, falsche Goldmünzen auszubringen, betroffenen Gerber (S. Breslauer Ztg. Nr. 107) erhalten. Der Mann ist ein Judnite, Namens Salomon, aus Attendern bei Siegen. Man fand bei ihm nach der Verhaftung 200 Stück ächte und 800 Stück unächte falsche Doppelpistolen. Nachdem der preußischen Behörde von dem Fang Kenntniß gegeben worden war, schritt dieselbe sofort zu einer Durchsuchung der Wohnung Salomons, in welcher sich denn auch in einem unterirdischen Versteck oder Behältniß ein vollständiger Münz-Apparat vorfand. Der Verbrecher ist nun von hier nach Arnsberg abgeführt worden. — Der vor einigen Monaten als Attaché bei der Königlich preußischen Bundestags-Gesandtschaft hier angekommene Herr v. Pertz hat heute wieder Frankfurt verlassen, um, wie man hört, nach Hannover zu gehen und dort bei der preußischen Gesandtschaft die Stelle eines Legations-Sekretairs zu bekleiden. — Die Taunus-Eisenbahn-Aktien sind, seit etwa vier oder fünf Tagen, um 10 Fl. das Stück (4 pCt.) zurückgegangen. Der Grund davon liegt ganz nahe, nämlich in der einstweiligen Verminderung der Zahl der Reisenden, die sich der Dampfwagenzüge bedienen, was von den Spekulanten genau kontrolirt wird. In der Messe war diese Zahl natürlicher Weise überaus ansehnlich, theils der Neuheit der Lage wegen, indem mit dem Anbeginn der Messe die ganze Bahnstrecke von Frankfurt bis Mainz und Wiesbaden dem Gebrauche des Publikums übergeben wurde, theils auch wegen des durch die Messe selbst veranlaßten Zu- und Abströmens von Reisenden. Jetzt, nach beendigter Messe, ist wieder eine sogenannte stille Zeit für Frankfurt eingetreten, da es für die Reise- und Badesaison noch zu früh im Jahre ist. Ueberdies haben wir auch seit fünf Tagen Regenwetter, das eben nicht zu Ausflügen in das Taunusgebirge einladet; die Wagenzüge sind daher durchgehends nur schwach besetzt. Mit der vorrückenden schönen Jahreszeit wird sich indeß die augenblicklich vermißte Frequenz auch wieder einstellen, wo man denn überhaupt annehmen darf, daß, die Meßwoche ungerechnet, die Monate Juni, Juli und August die vergleichsweise belangreichste Kasseneinnahme für die Bahn liefern werden. Kleine Unfälle tragen sich noch von Zeit zu Zeit auf derselben zu, wie solches bei allen neuen Einrichtungen der unvermeidliche Fall ist. So bekam beispielsweise vor ein paar Tagen der Wasserbehälter an der Lokomotive auf der Strecke von Kastel nach Wiesbaden einen Leck, in Folge dessen, statt in einer Viertelstunde, mehr als das Dreifache dieser Zeit auf der Reise zugebracht wurde. — Der Herzoglich nassauische Hof ist zu Anfang dieser Woche von Wiesbaden nach der Sommer-Residenz Bieberich übergezogen. Für die Hausbesitzer an jenem Kurorte verspricht die bevorstehende Saison, wegen der hohen Herrschaften, welche solche daselbst zuzubringen gedenken, einen sehr reichen Ertrag. So wird beispielsweise für die Wohnung J. K. Hoh. der Frau Großfürstin Helena von Rußland ein dreimonatlicher Miethpreis von 7000 Fl. gezahlt; für eine Etage in dem gegenüberliegenden Hause, die ein vornehmer Russe beziehen soll, ist ein monatlicher Zins von 900 Fl. bedungen worden ꝛc. — Das seit ein Paar Tagen eingetretene Regenwetter kommt nicht nur den Feldfrüchten, sondern insbesondere auch der Mehlfabrikation für den täglichen Brodtverbrauch sehr zu statten. Viele Mühlen der Umgegend, von denen unsere Bäcker ihr Mehl beziehen, hatten ihre Thätigkeit, aus Wassermangel, einstellen müssen; und da nun der Bedarf davon aus entfernten Gegenden bezogen werden mußte, sohin die Transportkosten gestiegen waren, so hatte sich die Polizeibehörde vermüßigt gesehen, den

Bäckern eine erhöhte Brodtaxe zu bewilligen. Allem Vermuthen nach dürfte jetzt diese Taxe in Kürze wieder herabgesetzt werden.

Mainz, 13. Mai. Nun hat auch die Kölner Dampfschifffahrts-Gesellschaft ihre Preise ermäßigt; sie hat sie für die Hin- und Herreisen auf dem Nieder- und Mittel-Rheine noch billiger gestellt, als die Düsseldorfer; für die Hin- und Herreise von hier nach Bingen zahlt man bei der Düsseldorfer Gesellschaft jetzt 50 Kr., während die Kölner nur 35 Kr. verlangt; von hier nach Koblenz und zurück kostet es bei der Düsseldorfer Gesellschaft 3 Fl. 30 Kr., bei der Kölner aber nur 2 Fl. 38 Kr.; von hier nach Köln und zurück fordert die Düsseldorfer Gesellschaft 6 Fl. 40 Kr., die Kölner hingegen nur 5 Fl. 15 Kr.; die Reise nach Worms und zurück, wo die Kölner Böte ohne Konkurrenz fahren, dieselbe Entfernung wie von hier nach Bingen, kostet dagegen 1 Fl. 56 Kr., und die nach Mannheim und zurück, zwei Drittel der Entfernung zwischen hier und Koblenz, kostet, wie diese, 2 Fl. 38 Kr.

## Oesterreich.

Wien, 15. Mai. (Privatmitth.) Vorgestern trafen beide kk. Majestäten aus Preßburg zurück ein. Sie wurden mit beispiellosem Jubel in Preßburg empfangen. S. K. H. der Erzherzog Palatinus hat Preßburg ebenfalls verlassen und sich nach Ofen begeben. — Heute am Namenstage J. K. H. der Erzherzogin Sophie ist große Familien-Tafel bei J. M. der regierenden Kaiserin. — Am Montag begiebt sich der allerhöchste Hof zum Sommeraufenthalt nach Schönbrunn.

## Großbritannien.

London, 12. Mai. Ihre Majestät die Königin gab gestern im Birmingham-Palast einen großen Hof-Ball, den ersten seit ihrer Vermählung; sie eröffnete denselben mit dem Prinzen Georg von Cambridge in einer Quadrille, in welcher Prinz Albrecht mit der Prinzessin Auguste von Cambridge tanzte. — Am Sonntag den 24sten dieses Monats wird die Königin ihr 21stes Lebensjahr vollendet haben. Die Feier dieses Tages ist aber auf den darauf folgenden Tag verlegt worden.

Der Spectator macht spöttische Bemerkungen über das Nichtsthun beider Häuser in den beiden letzten vergangenen Wochen. „Das Unterhaus", sagt dieses Blatt, „versammelte sich am Mittwoch und die Lords am Donnerstag nach der Osterwoche wieder, aber nur, um nach den Feiertagen nicht zu arbeiten. Am Mittwoch wurde der Sprecher um 7 Uhr ohne ein Haus gelassen, und am Donnerstag waren zu der gewöhnlichen Eröffnungsstunde nur 27 Mitglieder gegenwärtig, so daß Herr Levefre nach Hause gehen mußte. Und doch stand genug zu thun auf dem Papier. Die bei Seite gesetzten Fragen vom Mittwoch, 21 an der Zahl, betrafen unter Anderem das Verlagsrecht, die Justiz-Verwaltung in Irland, das Wahlrecht in Schottland, die inländische Aufspeicherung, die Lateinischen Schulen, die Gefängnisse, die Verhaftung wegen Schulden in Irland und Theile des Einnahmen- und Ausgaben-Budgets. Am Donnerstag machte Herr Smith-O'Brien einen Antrag über die Auswanderung; Sir Charles Grey über die Vertheilung unbebauter Ländereien in Kanada; Herr Hume über die Einfuhr-Zölle; Lord J. Russell brachte eine neue Bill über das Registriren der Parlaments-Wähler und eine andere über weiter zu treffende Maßregeln hinsichtlich des Stimmrechts bei der Wahl von Parlamentsgliedern ein. Und um alle oder einige dieser Gegenstände in Betrachtung zu ziehen, konnten von 658 Volks-Vertretern keine 40 zusammen gebracht oder zusammen gehalten werden. Auch die Lords gingen stets nach kurzen Besprechungen wieder aus einander."

In der dieser Tage gehaltenen Versammlung der Gesellschaft zur Verbreitung des Christenthums unter den Juden wurde die Adresse einer Deputation der Mitglieder der Schottischen Kirche in Alexandrien an Mehemed Ali verlesen, worin sie ihn fragten, ob er irgend ein Hinderniß in den Weg legen würde, wenn man sich darum bemühe, daß die Juden sich nach Palästina begeben und dort Grundbesitz erwerben könnten. Mehemed Ali soll darauf eine beifällige Antwort gegeben haben. Denselben Berichten zufolge, soll sich Mehemed Ali die Ereignisse von Damaskus sehr angelegen sein lassen und auf eine Adresse der dortigen Israeliten geantwortet haben, daß er, so lange er regiere, nie eine Spur solcher Grausamkeiten, die man den Juden zu Last lege, wahrgenommen habe, und daß er die Sache persönlich untersuchen würde. In Bezug auf diese letztere Angelegenheit liest man im Sun noch Folgendes: „Wir hören, daß Lord Palmerston den Britischen Konsul in Konstantinopel und den Britischen General-Konsul in Alexandrien beauftragt hat, ihren Einfluß auf die dortigen Regierungen dazu anzuwenden, um eine Milderung der furchtbaren Grausamkeiten zu erlangen, denen die Juden im Orient gegenwärtig ausgesetzt sind. Briefe aus Damaskus vom 5. März thun dar, wie nothwendig dies Verfahren von Seiten der Britischen Regierung ist, indem daraus hervorgeht, daß die Konsuln der großen Europäischen Mächte, namentlich der Französische Konsul, einen nicht geringen Antheil haben an der Verfolgung der unglücklichen Israeliten. Man wird sich erinnern, daß in allen früheren Berichten der Französische Konsul als der eifrige Vertheidiger der unschuldigen Juden dargestellt wurde. Die neuesten Briefe versichern jedoch, daß im Gegentheil die Konsuln Frankreichs, Oesterreichs und Englands die Egyptischen Behörden zu der grausamen Verfolgung noch aufgereizt hätten. Wir haben Grund zu glauben, daß die Regierungen Frankreichs und Oesterreichs ebenfalls ihre Repräsentanten instruirt haben werden, sich der verfolgten Juden, so viel in ihrer Macht steht, anzunehmen. Keiner dieser Regierungen ist es unbekannt, daß das einzige Vergehen dieser Juden in ihrem Reichthum besteht, auch müssen sie einsehen, daß es nothwendig ist, dieselben von den Folgen der abergläubischen Vorurtheile der Orientalischen Christen, der katholischen, Koptischen und Griechischen Kirche, zu befreien, die stets bereit sind, jeden von ihren Muhammedanischen Beherrschern entworfenen Plan zur Verfolgung der Juden zu unterstützen. Der Fortschritt des Skepticismus ist schnell genug, um den gewissenhaften Gläubigen zu beunruhigen, aber langsam, schmerzlich langsam ist der Fortschritt der irrthümlich für eine Begleiterin desselben gehaltenen wahren religiösen und bürgerlichen Toleranz. Im Orient ist sie noch kaum gekannt, und diejenigen, welche in jenem finstern Lande bestimmt sind, ihren wohlthätigen Einfluß zuletzt zu empfinden, sind gerade diejenigen, welche einst die bravsten und edelsten Sprößlinge desselben Landes waren, die Morgenröthe seiner Civilisation und seines Ruhmes, die Bewahrer seiner Weisheit und seines erhabensten Genius, die lebenden Orakel alles dessen, was die Religion des Kreuzes uns geheiligt hat, die jetzt zerstreuten und unterdrückten Kinder Israel's."

Die Leiche des ermordeten Lord William Russell wurde heute früh um 6 Uhr nach dem Familien-Begräbniß in Buckinghamshire abgeführt. Der Mörder ist noch immer nicht entdeckt, die Polizei setzt aber ihre Nachforschungen fort. Auf Grund der gegen Courvoisier obwaltenden Indizien, da man in dessen Speisekammer eine Zehnpfund-Note, mehrere Ringe, eine Waterloo-Medaille, welche dem verstorbenen Sohne des Lords zugehört hatten, und ein Medaillon, das schon vor mehreren Wochen verloren worden war, und einiges baare Geld vorgefunden, ist dieser Bediente, der seine Unschuld beharrlich betheuert, gestern vor das Polizei-Amt in Bowstreet gestellt und darauf in das neue Gefängniß von Tothill-Fields gebracht worden, um am 14. vernommen zu werden. Gestern wurden nur die Polizei-Beamten verhört, welche die in der Speisekammer des Bedienten versteckten Gegenstände aufgefunden haben.

## Frankreich.

Paris, 12. Mai. Gestern endlich hat die Kammer das Amendement des Hrn. Lanyer angenommen, wonach die Steuer des Runkelrübenzuckers auf 25 Fr. festgesetzt wird. Zu Anfang der heutigen Sitzung fragte Herr Fould, ob nicht die Abfassung des gestern angenommenen Artikels, durch welche eine Steuer von 25 Fr. auf inländischen Zucker gelegt werde, zu Mißdeutungen Anlaß geben könne? Man pflege unter inländischen Zucker nur Runkelrübenzucker zu verstehen' während doch jetzt schon in Frankreich für eine Million Kartoffelzucker fabrizirt würde. Er trug darauf an, daß man sich in jenem Artikel der Worte: inländischen Zucker jeder Art bedienen solle. — Das Amendement des Hrn. Fould ward angenommen. — Die Kammer ging hierauf zur Erörterung desjenigen Artikels über, der die Steuer auf Zucker von fremden Kolonieen festsetzt. Diese Erörterung ward durch den Minister des Innern unterbrochen, der das Wort verlangte, um eine Mittheilung von Seiten der Regierung zu machen. (Zeichen lebhafter Neugier.) Hr. v. Rémusat bestieg die Rednerbühne und sagte mit lauter, aber bewegter Stimme: „Meine Herren! Der König hat seinem Sohne, dem Prinzen v. Joinville, befohlen, sich auf der Fregatte „la belle Poule" nach St. Helena zu begeben, um die sterblichen Ueberreste des Kaisers Napoleon nach Frankreich zu holen. (Lebhafte Bewegung. Alle Deputirte erheben sich, und es ertönt lauter und langanhaltender Beifall und lärmender Zuruf von allen Bänken und aus allen Tribünen.) Wir haben von England die Wiedererstattung jener theuern Asche verlangt. Die Antwort hat nicht auf sich warten lassen, und England hat augenblicklich darein gewilligt, Frankreich dasjenige zurückzugeben, was es allein das Recht hat, zu besitzen. England wünscht, daß Frankreich den Eifer, mit dem es sich seinen Wünschen fügt, würdigen, und daß die letzte Spur der Spaltungen, die die beiden Nationen so lange Zeit getrennt haben, auf immer in das Grab des großen Feldherrn versenkt werden möchte. Napoleon war der legitime Souverain Frankreichs (Beifall), und es gebührte ihm seine Stelle in dem Gewölbe unserer Könige; aber es dürfte passend sein, ihm ein besonderes Grabmal zu errichten, welches an seinen Ruhm erinnert und die Ehrfurcht der Völker in Anspruch nimmt. Die Regierung ist der Meinung, daß Napoleon die Stelle inmitten der Tapfern im Hotel der Invaliden gebührt. Demzufolge verlangt das Ministerium einen Kredit von einer Million, sowohl für den Transport der sterblichen Ueberreste Napoleon's, als für die religiöse Feierlichkeit und für die Errichtung eines Grabmals." Kaum hatte der Minister den hierüber sprechenden Gesetz-Entwurf verlesen, als ein neuer Ausbruch des stürmischen Beifalls erfolgte. — Der Präsident: „Der Gesetz-Entwurf wird gedruckt und dann vertheilt werden." — Viele Stimmen: Nein! Nein! Wir wollen ihn sogleich durch Acclamation votiren!" — Der Präsident: „Das erlaubt das Reglement nicht, und ich werde nicht zugeben, daß das Gesetz anders als in der gewöhnlichen Form votirt wird; wir können dem Andenken Napoleon's nicht besser huldigen, als, indem wir uns immer streng an die Gesetze halten, die wir selbst gegeben haben. Der Gesetz-Entwurf wird, wie gesagt, gedruckt und unter die Mitglieder vertheilt werden." (Allgemeine Zustimmung.) — Dieser ministeriellen Mittheilung folgte die größte Aufregung im Saale. Alle Deputirten verließen ihre Plätze, und drückten sich gegenseitig ihr Erstaunen über eine so unerwartete Mittheilung aus. Die Ministerbank war förmlich umlagert von Glückwünschenden, und besonders wurde dem Hrn. Thiers das Schmeichelhafteste über den schnellen und glücklichen Erfolg seiner Unterhandlungen gesagt.

Zu Nimes haben, in Folge dessen, daß man den Freudenmädchen einen besondern Stadttheil zur Wohnung anwies, Unruhen stattgefunden, die bis dahin nicht von Bedeutung waren, von denen man aber fürchtete, sie könnten einen ernstern Charakter annehmen. Demnach sind 2 Geschützstücke und ein Bataillon des 53sten Linienregiments von Montpellier nach Nimes abgegangen. Da indeß am 7. Mai Alles ruhig war in Nimes, so haben die Truppen Befehl erhalten, in Lunel Halt zu machen.

Toulon, 7. Mai. Es ist wahrscheinlich irgend ein Plan auf dem Tapet, um die Orientalische Frage zu einer Lösung zu führen; denn außer den 7 Linienschiffen, welche der Admiral Lalande bei sich hat, wird man ihm nun jetzt auch noch den „Trident", den „Jupiter", den „Triton", und den „Herkules" zusenden. Die beiden erstgenannten Schiffe sind heute zur freien Praktika gelassen; sie hatten schon in der Quarantaine für 6 Monate Lebensmittel eingenommen und werden am 11ten oder 12ten d. unter Segel gehen. Die beiden anderen werden nach ihrer Rückkehr von Oran Lebensmittel einnehmen, und dann sogleich zu obiger Bestimmung abgehen. So wird also zu Ende dieses Monats das Geschwader des Admirals Lalande aus 11 Linienschiffen, 2 Korvetten, 4 Briggs und 2 Dampfschiffen bestehen. Ein Paketboot hält sich bereit, mit Depeschen für den Admiral Lalande abzusegeln. Man glaubt, daß der Admiral Rosamel sich von Neapel aus nach der Levante begeben wird, um den Oberbefehl über die dort befindlichen Seestreitkräfte zu übernehmen; er wird zwei Contre-Admirale unter seinen Befehlen haben.

## Spanien.

Madrid, 3. Mai. Die Hof-Zeitung enthält das neue Preßgesetz, dessen Bestimmungen sehr strenge sind, und unter Anderem für Preßvergehen Gefängnißstrafen von 1 bis 3 Jahren und Geldstrafen von 6 bis 12,000 Realen festsetzt.

## Portugal.

Nachrichten aus Lissabon vom 4. Mai zufolge, hatte Lord Howard de Walden sein Ultimatum über die schwebenden Klagen und Ansprüche Englischer Unterthanen an die Portugiesische Regierung abgegeben, aber noch keine Antwort erhalten. Die Chartisten sollen sich auf den Secretair des Gemahls der Königin, Herrn Dietz, stützen, während die Königin mehr den Ordeiro's und gemäßigten Septembristen geneigt ist. Auf dem letzten Ball des Französischen Gesandten war kein Chartist zu sehen. General Cordova ist am 29. April gestorben, er ist einbalsamirt und soll nach Osuna in Spanien gebracht werden. Der Verstorbene hinterläßt ein Vermögen von 14,000 Pfd. St.

## Belgien.

Brüssel, 12. Mai. In der gestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer legte der Finanz-Minister ein Gesetz-Projekt vor, wodurch die Regierung zu einer Anleihe von Neunzig Millionen Franken autorisirt wird. Der Betrag derselben soll verwendet werden: 1) Zur Fortsetzung des Baues der Eisenbahnen; 2) zur Amortisation von 12 Millionen 1839 kreirter Schatzscheine; 3) zur Bezahlung der 4000 Aktien der Rheinischen Eisenbahn; 4) zur Beendigung des Baues der dekretirten Straßen; 5) zur Deckung der Ausfälle der Budgets der Mittel und Wege vor 1840; 6) zur Zahlung des zweiten Semesters der jährlichen an Holland zu zahlenden Rente. Die Güter und Einkünfte des Königreichs werden dieser Anleihe als Garantie gestellt werden. — Der Minister des Innern legte zugleich ein Projekt zur Errichtung einer Linie von Dämpfböten zwischen Belgien und den Vereinigten Staaten vor. Die Kosten betragen 400,000 Fr. Sodann ward ein Projekt zur Modifizirung des Gesetzes vom

6. Juni 1839 über die Korneinfuhr im Distrikt Verviers vorgelegt. — Gestern fand in der St. Gudula-Kirche eine Feier zum Andenken Napoleon's statt, die von der Gesellschaft der Veteranen des Kaiserreichs veranstaltet worden war. Im Chor stand ein Catafalk und die ganze Kirche war mit Emblemen des Kaisers verziert.

Pariser Blätter lassen sich aus Brüssel vom 10. Mai schreiben, daß der Chinesische Kommissair Hong-Tong-Kao, von Amsterdam kommend, zu Antwerpen eingetroffen sei, wo er eine lange Unterredung mit einem der ersten Belgischen Schiffsrheder hielt. Dieser Bevollmächtigte des Reiches der Mitte drückte sich ziemlich geläufig im Französischen und Englischen aus; in seiner Begleitung befindet sich ein Neffe des Statthalters Lin, ein Jüngling von ausgezeichneter Schönheit, und ein Archimandrit der Russischen Gesandtschaft zu Peking. Sie haben schon mehr als 20 Kaperbriefe ausgegeben, mit dem Drachen des Kaisers, auf Reispapier gedruckt. Um 4 Uhr reisten sie insgesammt auf der Eisenbahn nach Brüssel.

## Italien.

Marseille, 9. Mai. Das Dampfschiff „le Pharamond", welches Neapel am 4. Mai verlassen hatte, ist gestern in unserem Hafen angelangt. In Neapel war Alles ruhig; man hatte es indeß dort nicht gut aufgenommen, daß die Engländer ihre Prisen noch nicht zurückgegeben haben, obgleich der König sich beeilt hatte, das auf Britische Waaren gelegte Embargo wieder aufzuheben. Der König soll sogar in sehr energischer Weise seine Unzufriedenheit darüber zu erkennen gegeben haben. Die Französischen Kriegsschiffe „le Genereux", „Marengo", „le Brigadier" und „l'Etna" waren auf der Rhede von Neapel, wo sich eine gleiche Anzahl Englischer Kriegsschiffe befanden, vor Anker gegangen. Die Französischen Schiffe hatten jedoch den Befehl erhalten, nach Frankreich zurückzukehren; sie wollten in einigen Tagen die Anker lichten. Der Herzog von Montebello war noch nicht in Neapel angekommen. In Folge der Wiederherstellung der freundschaftlichen Beziehungen mit England sind die Preise der Fonds und des Oeles gestiegen.

Rom, 4. Mai. Nach dem „Diario di Roma" hat die Gräfin Napoleona Elisa Camerata, Tochter der Prinzessin Elisa Baciochi und Nichte Napoleon's, ihre vier Oheime vor Gericht fordern lassen, damit sie über die Vertheilung der von des Kaisers Mutter hinterlassenen Juwelen Rechenschaft ablegen, indem sie ein Zwölftel davon in Anspruch nimmt. Bloß die dem seitdem verstorbenen Kardinal Fesch zur Uebersendung an Joseph Bonaparte eingehändigten Juwelen wurden auf 5,400,000 Francs geschätzt. Die Gräfin macht auch Ansprüche auf einen Theil der Erbschaft des Kardinals, wovon man sie ebenfalls ausgeschlossen hat.

## Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 29. April. (Privatmittheilung.) Die neuesten aus Tabris vom 2. April hier eingetroffenen, Persien betreffenden Nachrichten erregen hier sowohl bei der Pforte als auch den europäischen Botschaftern große Sensation. Der persische Schach scheint mehr als je vom russischen Einfluß überflügelt. Man sprach in Teheran von nichts Geringerm, als daß er einen eigenen Agenten an den flüchtigen Prätendenten von Caboul nach Bokara geschickt, und ihm seine Hülfe gegen den Schach Sudscha, folglich gegen England, angetragen hätte. Der englische Agent, Oberst Shiel, verweilt noch immer in Tauris und scheint längst Winke von den feindlichen Absichten des mehr als bethörten Schachs von Persien zu haben. Seit einem Jahre nimmt die Zahl der Unzufriedenen in ganz Persien mit Riesenschritten überhand und man darf auf eine Katastrophe gefaßt sein. Die Truppen haben seit $1\frac{1}{2}$ Jahren keinen Sold erhalten und brandschatzen auf eigene Faust. Mehrere Statthalterschaften sind bereits im offenen Aufruhr. Der russische Botschafter, der den Schach ins Lager bei Ispahan begleitete, hatte die Zusage gemacht, daß Rußland bei seinem Zuge gegen Chiwa die in diesem Lande in der Sklaverei schmachtenden Perser, gegen 2000 an der Zahl, ebenfalls befreien wolle. Er ahnte wohl nicht, daß diese Expedition so unglücklich enden würde. — Der französische Botschafter, Graf Sercey, dem der Schach in der Nähe von Ispahan begegnete, allein in Folge diplomatischer Intriken auswich, mußte seine Reise nach Teheran fortsetzen und durfte erst dort nach der Rückkehr des Hofes, Audienz erhalten. Anderer Seits scheint es nicht ungegründet, daß der Vicekönig von Egypten ebenfalls in Persien intriguirt und den Schach in sein Interesse zu ziehen sucht. Ob seine Schritte aber schon bis zu einer Allianz mit Persien gediehen sind, hierüber scheint noch nichts Sicheres bekannt, obgleich die neuesten Briefe aus Alexandrien vom 22. April sagen, Mehemed Ali mache seit der Rückreise des persischen Agenten keinen Hehl daraus, daß er mit dem Schach bereits fest verbündet sei. Es scheint, daß die Pforte, obwohl gereizt gegen Persien, scheinbar keine Notiz hiervon nimmt. Der persische Gesandte verweilt nach wie vor hier und hatte erst dieser Tage eine Unterredung mit Reschid Pascha. — Nach Berichten aus Seres vom 16. haben bewaffnete Banden von Albanesern die Stadt Berat überfallen und ausgeplündert. Man schreibt diese Bewegung ebenfalls den Agenten Mehmed Ali's zu.

---

## Lokales und Provinzielles.

### Bücherschau.

Friedrichs des Großen Versuch über die Regierungsformen und die Pflichten der Regenten. Uebersetzt, mit Einleitung und Nachwort herausg. v. Dr. K. E. Schubarth. Bresl. 1840, bei A. Schulz u. Comp.

Der patriotische Schlesier Hr. Schubarth, erfreut, daß durch Friedrichs Eroberung der preuß. Staat für diese Provinz so bedeutsam geworden, sucht nun auch seinerseits in höchst kraftvoller Rückwirkung „Schlesien hoffentlich auch recht bedeutsam für den preuß. Staat" zu erhalten. Durch zwei Schulprogramme (Hirschberg 1837 und 38), einen Aufsatz in Seebode's Journal und obigen, zu Friedrichs bekannter Abhandlung geschriebenen Kommentar. Wir wünschen diesem um so mehr die Verbreitung auch an solche Oerter hin, wo man sonst nicht Neues zu lesen pflegt, als es wohl Vergnügen gewährt, wenn ein Schulmann nicht blos bei den Humanioren bleibt, in denen er nach Pflicht und durch lange Vorbildung etwas versteht, sondern wenn er auch über Fächer schreibt, bei denen dies nicht der Fall ist.

Klassische Bildung bringt der Kommentator als Mitgabe zu. Einmal zeugen davon seine Kenntnisse in der alten Geschichte; indem er z. B. auseinandersetzt, daß die Entwickelung der Völker des Alterthums mit der Völkerwanderung aufhörte, daß Athen nahe am Meere gelegen, und daß es dort lebhafter gewesen wie in Sparta, „nicht aus Absicht, sondern wegen der einwirkenden Umstände" — rc. Lauter einleuchtend richtige Angaben. Im Allgemeinen befolgt der Kommentator bei der Geschichte jene Methode, welche das mühsame Studium dieses Faches wesentlich erleichtert: er blickt gern abstrakte Principe in die Historie hinein, wodurch man schon bei geringem faktischen Vorrathe an großen Uebersichten und intellektuellen Resultaten anlangen kann, die den Leser überraschen. Diese setzen ihn gewissermaßen in den Gesichtspunkt der Vorsehung, welche jedem Volke ein bestimmtes Pensum zum Besten der anderen Völker stellt, für dessen Abarbeitung es lediglich da ist. So sagt der Kommentator: „Griechenland hatte klassische, unter dem Gesetze einer gewissen natürlichen Beschränkung hervorgegangene Leistungen zu liefern". Aber der Mensch sollte die natürlichen Schranken durchbrechen; dazu waren die Römer ausersehen. „Die Natur mußte daher sorgen, daß dieses Durchbrechen ihrer Schranken in einem Princip sich ausgleiche, das seiner Form nach völlig frei — und deßhalb kein bloßes Naturprincip mehr, sondern Wirkung einer noch höheren in die Naturnothwendigkeit eingreifenden Macht — wenigstens die höchste Zweckmäßigkeit wo nicht jener natürlichen Begrenzung selbst, doch ihres Produkts anerkenne, und da es sich bei dieser Anerkennung nicht zu gefährden fürchten darf, jenes Produkt wenigstens als Inhalt gelten lasse, um theilweise sogar das Maß zu finden" rc. Diese letzte Aufgabe also war die Roms! Rom eroberte sich ein hübsches Stück Zeuch für seine Politik und suchte nur das Maß dazu. Blickt her, ihr Historiker von mühseligem Forschen, auf dies herrliche Resultat ohne Mühe, und lernt die Weltgeschichte verstehen, wenn ihr erst den Satz des Kommentators verstanden haben werdet. — Zum anderen erkennt man den klassisch vorgebildeten Mann nicht blos an jener Frucht, sondern gleich am Style. Dieser erinnert in seinem künstlichen Bau an die besten langen lateinischen Sätze des Muretus, verliert dadurch zwar wohl von der Aehnlichkeit mit der deutschen Sprache, gewinnt aber dafür in erfreulicher Weise einen starken Anklang vom Latein solcher Exercitien, mit denen man die Tironen am nachhaltigsten zum grammatischen Konstruiren treiben kann. So schlage ich aufs Ungefähr das Büchel auf und finde z. B. Seite 24 und 25 zwei Sätze hintereiuander von fünfundzwanzig und von einundzwanzig Zeilen Länge, beide ganz so verständlich als die obige Probe. Am Schlusse des zweiten Satzes erklärt der Verfasser das Princip der Völkerwanderung dahin, daß sie: alle Elemente in sich enthielt, welche als rohe Keime vor uns liegen und durch deren Aufgang (sic!) das „sehr edle Gewächs der modernen Bildung entfalteten."

Beschäftigen wir uns noch etwas mit diesem sehr edlen Gewächse des Verfassers, welches in der Abhandlung Friedrichs Wurzel zu schlagen sucht. Für jenen Zweck zunächst von dieser!

Bekanntlich ist der Inhalt der originalen Abhandlung des Weltweisen von Sanssouci folgender: Nach einer kurzen historischen Einleitung ohne besondere Wichtigkeit, wird gesagt, daß bei allen Regierungsformen die ursprünglichen gesetzlichen Anordnungen von ihrer Lauterkeit verloren hätten. „Warum? Weil die Menschen und ihre Werke unvollkommen sind; weil endlich nichts beständig ist." Beleuchtet wird weiter nicht, ob die ursprünglichen Anordnungen für ihre Zeit gut, oder für folgende Zeiten passend waren. Wolle nun in einer Monarchie der Fürst redlich sorgen, daß diese Verfassungsform nicht durch die Verwaltungsart zur schlechtesten von allen, sondern zur besten werde, so müsse er sich erinnern, daß ihm von seines Gleichen, den Staatsbürgern, alle seine Vorzüge nur um der öffentlichen Dienste willen eingeräumt würden, die man von ihm erwarte. Daher habe er sich als den Diener des Staates zu betrachten, und dies zu bethätigen durch Aufmerksamkeit und Sorgfalt für eine Menge verschiedener Gegenstände der Justiz und bildenden Verwaltung, die in dem Aufsatze aufgezählt werden, wie sie dem Verfasser eben in die Feder kommen. Mißbräuche aller Art müssen verhütet werden. Finanzielle Grundsätze von zweifelhafter Natur mischen sich dazwischen. In seinem Eifer für das öffentliche Beste geht der große Mann so weit, zu beklagen, daß der Fürst nicht allenthalben selbst sein könne, um jene Sorgfalt allenthalben gleich angewendet zu sehen. — Eine Ausdehnung, zu welcher die Lust in Friedrichs Thätigkeitstriebe begründet war, die aber z. B. falsche Angaben der bis ins Kleinste Befragten genug hervorgebracht hat, und an sich selbst geeignet ist, eine großartige Bestimmung in Kleinlichkeiten aufzulösen, so wie sie die sittliche Freiheit derer aufheben müßte, für welche man in so eindringlich bewundernder Weise sorgen wollte. Die Natur der Dinge macht glücklicherweise die Anwendung eines solchen Systems im Großen unmöglich.

Der Werth jener Abhandlung beruhet nicht sowohl in ihrer Wissenschaftlichkeit, noch in eigenthümlichen historischen Ansichten, als in dem Umstande, daß der Verfasser durch ein langes Regentenleben that, was er Gutes empfahl, und (mit Ausnahme seiner ganz verfehlten Unternehmungen für den Handel) meist erfolgreich that; daß die Schrift also als eine allgemeine Skizze zu einem Tagebuche betrachtet werden darf, welches ihm die Geschichte des Landes wirklich geführt hat und in des Volkes Dankbarkeit auf ewige Zeiten einschrieb. — Dazwischen treten in der Abhandlung nun Aeußerungen, die einigen jener Sätze ganz oder halb widersprechen. Wie: der Fürst solle für die ganze Gemeinschaft sehen, denken und handeln; was freilich mit jenem Eifer, Alles selbst besorgen zu wollen, aber nicht mit der sittlichen Entwickelung der Bürger übereinstimmt, die als „seines Gleichen" aufgeführt wurden. — Ferner: Inducirt von der Erscheinung, daß in der Privatwirthschaft das gesonderte Eigenthum vom einzelnen Besitzer am besten ausgebeutet wird, zieht der Verfasser den Schluß, daß der Fürst mehr patriotisches Interesse besitze, als alle Beamte (die er im mißtrauischen Eifer gleich Pflichtvergessene und Gedungene nennt) weil der Staat ihm als sein Eigenthum gehöre. Damit quadrirt die Eigenschaft eines ersten Staatsdieners nicht; eben so wenig, daß die Leute sich „die Vorgesetzten selbst gegeben haben," um die Gesetze aufrecht zu erhalten, noch, daß der Fürst den Staat repräsentirt.

Es kann nun Manchem scheinen, als wäre des Kommentators erste Pflicht gewesen, diese Widersprüche zu beheben oder zu mindern, durch die gehörige Modification und Deutung der „Gleichen," der „Eigenschaft eines ersten Staatsdieners," sowie dagegen der Hörigkeit des Staates und der pflichtvergessenen Gedungenen. Die stete Einmischung mit einer steten Aufsicht, und mit der Einigung der Beamten zu einem Ziele, zu vertauschen. Die höheren Vermittelungspunkte hier festzustellen, die Härte und mißtrauische Schärfe der Ausdrücke vom wohlthätigen Kerne abzustreifen; anzugeben, an welchen Stellen der objektiv begeisterte Regent sich von dem subjectiven Betrachter des Lebens aus anerzognem Gesichtspunkte schied; die falschen coups d'oeil in die Finanz von den richtigen zu sondern. Endlich aus dem Leben Friedrichs die einzelnen wichtigsten Bethätigungen jener geschriebenen Maximen im Grundrisse zu bezeichnen.

Das alles hat der Kommentator nicht gethan, vielmehr giebt er uns im Kommentar bloß seine Weltansichten in folle zu Besten. Wer kann ihn auch zu einem zweckmäßigeren Verfahren zwingen? Hat er nicht ein Recht, sich bei Widersprüchen ohne weiteres zu beruhigen? Unbestritten gehört dies zu seiner persönlichen Freiheit, sowie es dem Kommentator durchaus unbenommen bleiben muß, alle die politische Wissenschaft und Mäßigung nicht zu besitzen, die zu jener ausgleichenden Arbeit erforderlich sind. Deshalb ist es ganz consequent gehandelt, wenn Herr Schubarth auf die abscheuliche Philosophie und Wissenschaft sehr übel zu sprechen ist, welche überhaupt die Widersprüche in sich wegzuschaffen trachten. Nicht mit dem Wissen kommt man weit, nein! mit dem Glauben, sagt er; der verträgt schon eher das in sich Widersprechende. Er ist individuell persönlich, und die individuelle Persönlichkeit ist das höchste Gut. Die gottlose Philosophie stellt als ethische Lebensansicht auf, daß das Menschengeschlecht ein in sich harmonisches Gesetz des Denkens und Handelns allmählig zum Bewußtsein bringe und bildend darstelle, welches die Wahrheit und Wesenheit zum Inhalte hat, und zur Form das Uebergehen der geistigen Individualität in den Geist der Gattung. Aber diese Ausgeburt der Lehre vom Absoluten verdammt Herr Schubarth bestens. Man könnte ihm zwar auch von der Seite des Glaubens her den Einwand machen; daß den Kindern Gottes das Reich Gottes versprochen bleibe; jenes

Aufgeben und Aufhören der menschlich gesonderten Einzelheit im Geiste des göttlich Einen; aber der Verfasser hat unstreitig ein persönliches Recht, sich dessen nicht zu erinnern. — Friedrichs des Großen größte Seite war also nach Herrn Schubarth seine Persönlichkeit, seine höchste Wohlthat für den preußischen Staat nicht die, daß er ihm Erweiterung, Bestand, Zusammenhang sicherte, gemeinsame Nationalität anerzog, sondern daß er ihm Persönlichkeit gab. Die Persönlichkeit eines Herrsches ist der wahre politische Stein der Weisen. Für sie ist der Staat da. Was da mit den unpersönlichen Formen zur Sicherung der Freiheit der Einzelnen, wo die Persönlichkeit keine Garantie dafür gewährt! Was da mit diesen Freiheiten! Göthe, diese inappellable Autorität in der Politik, sagt schon, daß die Leute genug Freiheit haben, wenn sie sich ihren Lebensunterhalt erwerben dürfen. — Richtig! Göthe hatte seine praktische Politik überhaupt aus Frankfurt mitgebracht, in Weimar berichtigt, und sah, als er Jenes schrieb, rund um sich den Ackerbürger, Apotheker, den kleinen Handwerker, der mit gebeugtem Rücken dem Beamten die Schuhe anprobiren kam. Das Gewerbe aber, welches im Trotze gegen die Sprödigkeit der Natur die brausende Gewalt der Elemente in Riesenhallen fesselt, losläßet, bändigt, das die Entfernungen verlöscht, Staaten vernichtet und stürzt, alte Reiche verbündet und in Kriege wirft, das markig auf seinem Heimathlande feststeht, groß, frei und mächtig, darbringend höchste Erdenmacht an seine wohlbedachten, fürstlichen Beförderer — das sah der gute Göthe nicht.

Herr Schubarth läßt es bei seiner Verehrung der Persönlichkeit billig nicht an Persönlichkeiten gegen alle Andersgesinnten fehlen. Vorzüglich ist ihm Hegel ein Pfahl im Fleische, dessen philosophischer Ideengang und besonders dessen Lehre vom Absoluten, der Lehre von der individuellen Persönlichkeit, als dem summum bonum, so ganz entgegenstehen. Durch einen löblichen Kunstgriff sucht er daher Hegeln als einen eidbrüchigen Beamten noch im Grabe zu verdächtigen mit etwa folgendem Schlußgange: Friedrich hat die Persönlichkeit als Ziel der Politik aufgestellt (sagt Herr Schubarth), wer anders denkt, wer das verfluchte Absolute ehrt, ist ein untreuer, eidbrüchiger preußischer Beamter, Hegel hat das Absolute rc., ergo rc. — Und instigirt von dieser Logik, ruft nun sicher der Leser mit mir in gerechtem Zorne, nicht wie die Juden auf ihren auch selig entschlafenen Feind und Bösewicht: schlagt den Haman todt — nein! in modernstem Eifer: „schlagt, schlagt den Hegel todt!"

Melzer.

Breslau, im Mai 1840.

## Mannichfaltiges

— Man schreibt aus Wien, 12. Mai: „Ueber den Werth und abgeschlossene Vollkommenheit der Merellischen (italienischen Opern-) Gesellschaft kann nur ein Urtheil herrschen. So ist Dlle. Unger, noch größer als tragische Schauspielerin, als ausgezeichnet durch Stimme, der Mittelpunkt der Oper geworden, um welchen sich die übrigen Mitglieder der Bühne auf das würdigste gruppiren. Die „Lucrezia Borgia" von Donizetti, die gewiß als Composition einen nur sehr bedingten Werth hat, aber unter so vortrefflichem Zusammenwirken der ausgezeichnetsten Künstler Italiens den Eindruck der Vollkommenheit in ihrer Weise nicht verfehlen kann, ist die beliebteste Oper der „Stagione", und wird sich als solche wohl bis zum Schlusse der Italiänischen Vorstellungen behaupten. — Unsere bekannte und beliebte Sängerin von der deutschen Oper, Dlle. Lutzer, ist für die Zeit der hiesigen Italienischen Stagione nach Mailand engagirt, wo sie denn vor dem kritischen und launischen und mit Lobe spärlichen Publikum der Scala einen Versuch wagen will."

— In der Nacht vom 28. zum 29. April ist der aus etwa 100 Häusern bestehende Flecken Tüffer in Steyermark ein Raub der Flammen geworden, wobei sieben Menschen das Leben verloren. Am 1. Mai brannte der größte Theil des Dorfes St. Pantaleon im Salzburgischen ab; die Pfarrkirche und der Thurm wurden ebenfalls eingeäschert und drei Glocken sind in der Glut geschmolzen. Das große Feuer zu Baja in Ungarn hat 1480 Häuser in Asche gelegt.

— Die Hälfte des Dorfes Gehrendorf, Gardelegener Kreises, und zwar 18 Feuerstellen, sind durch eine heftige und ungewöhnlich schnell verbreitete Feuersbrunst verzehrt. Es haben die Verunglückten keine Zeit gehabt, von ihrer Habe etwas zu retten, daher an 200 Menschen in die drückendste Noth versetzt worden sind und von der Wohlthätigkeit Unterstützung und Hülfe erwarten. Auch sind mehre Personen bei dem Brande schwer beschädigt worden; zwei sind bereits gestorben; drei liegen lebensgefährlich darnieder und viele andere sind mehr oder weniger verletzt.

— In München trug neulich eine Frau auf Scheidung an, weil ihr Mann sie umzubringen gesucht, indem er ihr Hufeland's „Kunst, das menschliche Leben zu verlängern", an den Kopf geworfen habe.

— Kürzlich zogen sich zu Paris die Geschwornen ins Berathungszimmer zurück, um ihr Urtheil über einen Diebstahl zu geben; auf dem Tische im Sitzungssaale ließen zwei Geschworne ihre Brillen liegen; als sie zurückkamen, waren dieselben gestohlen!

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

### Theater-Repertoire.

Mittwoch, zum sechsten Male: „Die Genueserin." Große romantische Oper mit Tanz in 3 Akten von C. P. Berger. Musik von P. Lindpaintner.

Donnerstag: „Der Pariser Taugenichts." Lustspiel in 4 Akten von Dr. C. Töpfer. Louis, Dlle. Enghaus, vom K. K. Hof-Burgtheater zu Wien, als dritte Gastrolle. Hierauf: „Werthers Leiden." Posse mit Gesang von Mühling.

Freitag: „Othello, der Mohr von Venedig." Oper in 3 Akten von Rossini. Othello, Dlle. Botgorschek, Königl. Sächsische Hof-Opern-Sängerin, als fünfte Gastrolle.

### Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 17ten d. M. vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns, entfernten Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 19. Mai 1840.

Heinrich Hoffmann, Elementar-Lehrer.
Auguste Hoffmann, geb. Scheinert.

### Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen um 7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. Williger, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich hierdurch, ergebenst anzuzeigen.

Haynau, den 16. Mai 1840.

Ferdinand Redtwig.

### Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, von einem gesunden Mädchen, zeige hiermit allen Verwandten und Bekannten ergebenst an.

Breslau, den 19. Mai 1840.

Carl Schuch, Metallbildhauer.

### Entbindungs-Anzeige.

Die am 18. Mai Mittags nach 12 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Bertha, geb. Aßmann, von einem gesunden Sohne, beehrt sich, Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit anzuzeigen:

Masselwitz, den 20. Mai 1840.

Herzig, Brauerei-Pächter.

### Todes-Anzeige.

Nach langen Leiden u. wiederholten Schlaganfällen starb mein geliebter Mann, der Kaufmann Johann Gottlieb Hartwich, in dem Alter von 64 Jahren und 8 Monaten. Mit dem Gefühle des tiefsten Schmerzes widmet diese Anzeige allen nahen Verwandten und liebenden Freunden, mit der Bitte um stille Theilnahme:

Wüstewaltersdorf, den 17. Mai 1840.

Dorothea Hartwich, geb. Frohwein.

### Todes-Anzeige.

Heute früh um 11 Uhr entschlief zu einem bessern Sein unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die verwittwete Frau Stifts-Kanzler Otto, geb. Mohnert, an den Folgen der Wassersucht. Mit betrübten Herzen widmen wir diese Anzeige Freunden und Bekannten ganz ergebenst und bitten um stille Theilnahme.

Schlaupnoff, den 18. Mai 1840.

die Hinterbliebenen.

### Historische Section.

Donnerstag den 21. Mai, Nachmittags 5 Uhr: Herr Dr. Geyder wird einen Bericht über die „Schlesischen Zustände im ersten Jahrhundert der Preußischen Herrschaft" (Breslau 1840, bei Aug. Schulz u. Comp.) abstatten.


### Sommer- u. Wintergarten.

Mittwoch den 20. Mai c.: Subscriptions-Konzert. Nach Bestimmung der geehrten Theilnehmer: Vogelschießen. Entree für eingeführte Gäste 5 Sgr.

Abonnements-Karten für die Besuchenden des Winter- und Sommergartens à 15 Sgr. für das Dutzend vergiebt die Musikalienhandlung des Herrn Cranz.

Kroll.

### Herausforderung des Widders Dictator.

Mein Erzieher, der Landschaftsrath Ignaz v. Lipski, aus dem Großherzogthum Posen, hat unterm 18. Februar 1839 fast die ganze Welt zu einer Wette von 100 Ducaten herausgefordert, welche er in Folge meiner Schönheit zu unternehmen wagte.

Nur der hochverehrte Oberst Graf von der Osten-Sacken, als Haupt-Direktor des patriotischen Vereins zu Mecklenburg, dem das allgemeine Beste mehr als das eigene Interesse am Herzen liegt, legte zuerst meinem Erzieher Beweise einer dem Zwecke entsprechenden Anerkennung ab.

In der Vieh-Schau am 3. Juli erhielt ich in Posen den Rang eines Dictators und wurde mit einem Purpur-Mantel geschmückt und erhielt 100 Thaler zu Bonbons u. Wein.

Die hochgeehrte, aus 831 Mitgliedern bestehende, im September zu Potsdam versammelte Gesellschaft rechtfertigte auch dort den mir gebührenden Ruf.

Um es den Herren Schafzüchtern recht bequem zu machen, werde ich mich zur Thierschau in Breslau dieses Jahr einfinden und in der goldnen Gans mein Zelt aufschlagen, und Ihnen, meine Herren, den Beweis ablegen, daß ein milder sanfter, dabei fester Charakter kühn den Handschuh zu werfen es wagte.

Ich hoffe, meine Herren, daß Sie, Ihrer Lorbeeren eingedenk, den Kampf um Ruhm und Ehre nicht ablehnen können, und meiner Genehmigung beitreten, daß das Resultat und der Sieger durch öffentliche Blätter bekannt gemacht wird.

Gegeben zu Niewierz, den 12. Mai 1840.

Der Schaf-Bock-Dictator zu Laßczywiec, im Großherzogthum Posen, den 20sten Juli 1836 geboren.

Im Verlage von F. E. C. Leuckart in Breslau (am Ringe Nr. 52) ist mit Genehmigung Eines Hochwürdigen Fürstbischöflichen General-Vikariat-Amtes erschienen:

### Lesebuch

für die obere Klasse der katholischen Stadt- und Landschulen, herausgegeben von

**Felix Rendschmidt,**

Oberlehrer am Königl. katholischen Schullehrer-Seminar zu Breslau.

500 Seiten. **Partiepreis für Schulen 10 Sgr., Ladenpreis 15 Sgr.**

Dieses Schulbuch giebt auf 500 Seiten: 1) Das Merkwürdigste aus der Weltgeschichte. 2) Lehre vom Menschen. 3) Geographie. 4) Naturlehre. 5) Naturgeschichte. 6) Einiges über Ackerbau. 7) Ueber Obstbaumzucht. 8) Gewerbe. 9) Sitten und Lebensregeln. 10) Gedichte und andere Lesestücke.

Die sehr gelungene Ausarbeitung dieses Werkes hat bereits die empfehlendste Anerkennung gefunden.

Bei F. E. C. Leuckart, Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung in Breslau, am Ringe Nr. 52, sind so eben folgende interessante Neuigkeiten aus Wien angekommen:

### Myrthen,

**Walzer** für das Pianoforte, zur Vermählungsfeier Ihrer Majestät der Königin **Victoria** von **England** componirt von

**Johann Strauß.**

118tes Werk. Preis f. d. Pianof. zu 2 Händen 15 Sgr., zu 4 Händen 25 Sgr.; für Violine und Pianof. 15 Sgr.; für 3 Violinen u. Baß 20 Sgr., und für das ganze Orchester 1 Rtlr. 20 Sgr.

### Gibellinen-Galopp

(nach den beliebtesten Themen der Hugenotten von Meyerbeer) von

**Johann Strauß.**

117tes Werk, für das Pianof. zu 2 Händen 10 Sgr., zu 4 Händen 15 Sgr.; für Violine und Pianof. 15 Sgr.; für das ganze Orchester 1 Rtlr. 10 Sgr.

**F. E. C. Leuckart,**
am Ringe Nr. 52.

### Prachtvolles Monument,

**den größten jetzt lebenden Künstlern gesetzt, 1 Lsdr. an Werth!**

Das herrliche große Kunstblatt in Stahl, mit den lebensvollen Bildnissen der Componisten und General-Virtuosen

**Chopin, M. Bartholdy, Liszt, Thalberg, Henselt,**

ist seiner Vollendung nahe und wird als Prämie umsonst geliefert zur

**Originalbibliothek neuester musikalischer Classiker,**

eine Auswahl ihrer besten Werke für Pianoforte 2- und 4-händig.

Diese Bibliothek, eine wahrhaft seltene Erscheinung, liefert in 52 Heften den Kern der vortrefflichsten Meisterwerke eines Thalberg, C. M. v. Weber, Ries, Czerny, Bertini, Schubert, Böhner, Reissiger, Marschner, A. und J. Schmitt, Kalkbrenner rc., zu 4 gGr. das Heft von 3 großen Notenbogen, die sonst ½ Rthl. kosten und außerdem noch obige Louis'dor-Stahlstich-Prämie umsonst. Man bittet aber sofort zu bestellen, da später höhere Preise eintreten. 8 Hefte sind vorräthig bei F. E. C. Leuckart in Breslau, am Ringe Nr. 52.

### Neueste Musikalien.

Im Verlage von **Carl Cranz** in Breslau (Ohlauer Strasse) sind so eben erschienen:

**Vier neue beliebte**
**Polka**
**für das Pianoforte**
von
**Carl Fischer.**
Op. 8. Pr. 5 Sgr.

So eben sind erschienen und in **Carl Cranz** Musikalien-Handlung (Ohlauer Strasse) zu haben:

Die in Wien mit allgemeinem Beifall aufgenommenen

### Myrthen,

**Walzer für das Pianoforte**
von
**Joh. Strauss.**
Op. 118. 15 Sgr.

### Gibellinen-Galopp

**für Pianoforte**
von
**Joh. Strauss.**
Op. 117. 10 Sgr.

Bei **C. Flemming** in Glogau ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau bei Aderholz, Gosohorsky, Graß, Barth und Comp., Hirt, Kern, Kohn, W. G. Korn, Leuckart, Max u. Komp., Neubourg, Schulz u. Komp.; in Brieg bei Schwartz und Wollmann; in Frankenstein bei Hennings; in Glatz bei Pompejus; in Hirschberg bei Nesener und Waldow; in Liegnitz bei Kornecker, Kuhlmey u. Reisner; in Löwenberg bei Eschrich; in Neisse bei Hennings und Hentze und Burckhardt; in Oppeln bei Baron; in Ratibor bei Hirt; in Schweidnitz bei Franke und Heege, zu haben:

### Ideen-Magazin für praktische Geistliche.

Ein Jahrbüchlein eines Prediger-Vereins im Regierungsbezirk Merseburg.

Herausgegeben von dem Ordner desselben Dr. **Ferdinand Fiedler**, evangel. Pfarrer zu Döbrichau und Löhsten, Ephorie Herzberg.

Preis 8 Gr. Sächs., 36 Kr. Rhein., 30 Kr. Conv.-Münze.

*** Ein gediegener grammatikalischer Sprachunterricht im Englischen, Französischen und Italienischen wird à 1 Rtlr. Honorar ertheilt von **E. Brichta,** früher in England, Italien domicilirt, Sprachlehrer an beiden Handlungs-Instituten.

Es werden auch Pensionaire angenommen.

### Quartiere zum Wollmarkt

weiset nach das Agentur-Comtoir von S. Militsch, Ohlauer Str. Nr. 84.

### Meubel-Roßhaarzeug

empfing heute von der Leipziger Ostermesse und offerirt dasselbe sowohl wegen seiner Schönheit als Dauer als etwas Ausgezeichnetes in den neuesten Desseins, abgepaßt, in weiß mit blau, und schwarz mit grüner Seide gewürkt zu den billigsten Preisen.

**August Glasemann,** Oderstraße Nr. 8.


**Mit einer Beilage.**

# Beilage zu № 117 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 20. Mai 1840.


## Grass, Barth & Comp. in Breslau,

Herrenstrasse № 20.

Stadt- und Universitäts-Buchdruckerei, Schriftgiesserei, Stereotypie, Verlags- und Sortiments-Buchhandlung, Lithographie und Xylographie.



Gefällige Aufträge in den benannten Fächern werden schnell, gut und zu billigem Preise besorgt. — Die Sortiments-Buchhandlung führt ein möglichst vollständiges Lager der älteren, neuen und neuesten Literatur (incl. Schulbücher, Atlanten etc.), und liefert, ausser den nachstehenden, alle in den öffentlichen Blättern angezeigte Bücher zu gleichem Preise und in derselben Zeit.

Im Verlage von **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau** ist so eben erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

## Der katholische Seelsorger

**nach seinen Amtsverpflichtungen und Amtsverrichtungen.**

Mit besonderer Bezugnahme und Rücksicht

**auf die Gesetze des Königl. Preußischen Staates.**

Von

**Eduard Herzog,**

Domkapitular von Culm, bischöfl. geistl. Rath und Direktor des Clerikal-Seminars in Pelplin.

**Erster und zweiter Theil.**

Mit hoher Approbation

**des Hochwürdigsten Bischofs von Culm.**

gr. 8. Velinpapier. broch. Preis von Theil 1 u. 2 = 3 Rthl.
(Der 3te Theil erscheint im Laufe des Sommers).

**Inhalt des ersten Theils:**

**Das Verhältniß zur Elementarschule.**

Einleitung. — Begriffe der Pastoral-Anweisung. Nähere Bezeichnung desselben. — Zweck. — Ihr Unterschied von den übrigen theologischen Wissenschaften. Quellen. — Erster Abschnitt in 12 §§, Pastoralanweisung Jesu, oder Pastoraltheologie der heiligen Evangelien. — Zweiter Abschnitt in 10 §§, Pastoraltheologie der Apostel. — Dritter Abschnitt in 4 §§, Bild des würdigen Seelsorgers nach Skizzen aus den heil. Vätern. — Vierter Abschnitt in 4 §§, der Seelsorger als Lehrer. — Fünfter Abschnitt in 19 §§, der Seelsorger als Lehrer. Beschluß. Sechster Abschnitt in 22 §§, der Seelsorger als Pädagog.

**Inhalt des zweiten Theils:**

**Die Privatseelsorge und Homiletik.**

Erster Abschnitt in 53 §§, der Seelsorger als Lehrer in verschiedenen Verhältnissen. Zweiter Abschnitt in 44 §§, der Seelsorger als öffentlicher Lehrer.

---

Literarische Anzeige für Vaterlands- und Jugendfreunde.

Die zweite Auflage der von dem schlesischen Publikum mit so vielem Beifall aufgenommenen Schrift:

## Neuester Zustand Schlesiens.

Ein geographisch-statistisches Handbuch in gedrängter Kürze und aus Originalquellen bearbeitet für Schlesiens Jugend und Freunde der Länderkunde, von

**J. G. Knie,**

Oberlehrer der schlesischen Blinden-Unterrichts-Anstalt, Inhaber der Großherzogl. Weimarschen Verdienst-Medaille und wirklichem Mitgliede der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur,

ist in der unterzeichneten Buchhandlung erschienen. — Dieses Buch hat sich durch die Reichhaltigkeit seines Inhalts und durch die Zuverlässigkeit der Angaben als das beste seiner Art bewährt, da es wirklich blos aus den größeren Original- und Quellwerken des Verfassers hervorgegangen, und nicht aus andern Büchern abgeschrieben ist. Belehrend für jeden Erwachsenen, hat es sich besonders brauchbar als Lese- und Lehrbuch in der Vaterlandskunde für die Schuljugend bewiesen, und verdient daher allen Schulanstalten und allen Lehrern, welche dasselbe bis jetzt noch nicht beachtet haben, bestens und neuerdings empfohlen zu werden. Der für den Umfang von 9 Bogen kompressen, dabei deutlichen Druckes in Oktav-Format verhältnißmäßig überaus wohlfeile Preis von 5 Sgr. für das bereits gut geheftete Exemplar, welcher bei Partien und direkten Aufträgen für Schulzwecke noch ermäßiget wird, ist auch für die vorliegende neue Auflage ungeändert geblieben.

**Graß, Barth und Komp. in Breslau.**

---




(London) von (Hamburg)

**J. Schuberth & Co.**

## Neue Erfindung

von

**unschätzbarem Werthe**

für das

**schreibende Publikum.**

**Schuberth's Silber-Stahlfedern broncirt.**

Endlich ist es gelungen, durch Mischung von Silber eine Feder herzustellen, die

**alles bisher zu Tage Geförderte übertrifft;**

sie ist doppelt geschliffen und zeichnet sich besonders dadurch aus, dass sie ein Jeder auf gutem Papier gebrauchen kann. Die Karte mit 12 Stück und Portrait kostet 20 Sgr. — Zugleich empfehlen wir

Kaiserfedern 15 Sgr., Lordfedern 10 Sgr., Correspondenzfedern $12\frac{1}{2}$ Sgr., beste Calligraphfedern 5 Sgr. d. Dutzend mit Halter.

Diese Sorten sind ausgezeichnet und noch unübertroffen. Wohlfeilere, das Gross (144 Stück) $18\frac{3}{4}$ Sgr., sind ebenfalls vorräthig bei

**F. E. C. Leuckart,**

in Breslau, am Ringe Nr. 52.

---

Land- und hauswirthschaftliche Bücher zu antiquarischen Preisen: Bei **S. Schletter,** Albrechtsstraße Nr. 6 sind zu haben:

Lengerke, landwirthschaftl. Conversations-Lexikon. 4 Bde 1838. für $12\frac{1}{2}$ Rthl. Putsche's Encyclopädie. 16 Bde. u. Register 1827 bis 36. eleg. geb. f. 17 Rthl. Thaer's Grundsätze der rationellen Landwirthschaft. 4 Bde. 4. Hlbfrzb. f. 8 Rthl. Handbibliothek f. Gärtner u. Liebhaber d. Gärtnerei. 4 Abtheilungen in 10 Bdn. 1839. Lp. $16\frac{2}{3}$ Rthl. f. 12 Rtl. Schwerz, prakt. Ackerbau. 3 Bde. 1837. eleg. geb. L. $6\frac{2}{3}$ Rthl. f. $4\frac{1}{2}$ Rtl. Desselben Belgische Landwirthschaft. 3 Bde. L. $5\frac{1}{3}$ Rthl. f. $2\frac{1}{3}$ Rthl. Desselben Landwirthschaft in Westphalen. 2 Bde. 1836. eleg. geb. Ldpr. $2\frac{3}{4}$ Rthl. f. $1\frac{2}{3}$ Rthl. Kreyßig's Landwirthschaft. 4 Bde. eleg. geb. L. 9 Rthl. f. 4 Rtl. Lengerke's Landwirthschaft in Mecklenburg. 2 Bde. 1831. eleg. geb. 3 Rthl. Koppe, Unterricht im Ackerbau u. in der Viehzucht. 2 Thle. 8. f. $1\frac{1}{3}$ Rthl. Hollefreunds Landwirthschaft. 2 Thle. 8. f. 1 Rthl. Kreyßig, der deutsche Bauernfreund. 1836. f. $\frac{1}{2}$ Rthl. Rohlswes Thierheilkunde. 4 Bde. L. $6\frac{2}{3}$ Rthl. f. $3\frac{1}{3}$ R. Netto's Vermessungskunde. 2 Bde. m. Kpf. Ldp. 5 Rthl. f. 3 Rthl. Reichart's Land- u. Gartenschatz. 6 Bde. f. 2 Rthl. Wredow's Gartenfreund. eleg. geb. 8. f. $\frac{5}{6}$ Rtl. Kleemann, über Gartenbau. 2 Bde. 1837. eleg. geb. L. 3 Rthl. f. $1\frac{1}{2}$ Rthl. Lehmanns Kochbuch. 1838. f. $1\frac{2}{3}$ Rthl. Train, Waidmann's neue Praktika. 1838. Lp. $2\frac{1}{4}$ Rthl. f. $1\frac{1}{2}$ R. Hartig's Lehrbuch f. Förster. 3 Bde. 8. eleg. geb. L. 5 Rthl. f. 3 Rthl.

---

Mühlen-Veränderung.

Der Müller Gebauer zu Eisenberg beabsichtiget bei dem nöthig gewordenen Reparatur-Bau seines Spitzganges, welcher bisher durch das Rad des zweiten Mahlganges durch Vorgelege betrieben worden, in der Art eine Veränderung desselben vorzunehmen, daß aus dem Gerinne, welches die Brettschneidemühle in Thätigkeit setzt, ein Theil dieses somit der Brettschneidemühle entzogenen Wassers auf den Spitzgang hingeleitet u. dieser durch ein eigenes Wasserrad in Betrieb gesetzt, ohne daß dadurch der Wasserstand verändert und der Spitzgang anders als bisher benützt werden soll. Den gesetzlichen Bestimmungen gemäß wird solches mit dem Bemerken, daß etwaige Widersprüche gegen dieses Unternehmen binnen 8 Wochen präklusivischer Frist bei mir angebracht werden müssen, hierdurch öffentlich bekannt gemacht. Strehlen, den 2. Mai 1840.

Königl. Landrath. v. Koschembahr.

---

**Jagd-Verpachtung.**

Zur meistbietenden Verpachtung der zum Forst-Revier Peisterwitz gehörenden Jagden auf den bäuerlichen Feldmarken:

1) Thomaskirch,
2) Mellenau,
3) Runzen,
4) Wüstebriese,
5) Gusten,
6) Weisdorf,
7) Kunschwitz,
8) Kunern,
9) Rosenhain,
10) Poln. Steine,
11) Deutsch Steine,
12) Thiergarten,

Ohlauer Kreises.

u. 13) Stockteich, Brieger Kreises,

auf die Dauer von 6 Jahren, — stehen die Termine am 29sten und 30. Mai d. J. Vormittags von 10 bis 12 Uhr an, und zwar der erstere zur Verpachtung der sub 1 bis 12 gedachten Jagden in Ohlau im Gasthofe zum deutschen Hause, der letztere aber zur Verpachtung der Jagd auf dem Stockteich in Brieg im Gasthof zum goldnen Lamm. — Pachtlustige werden zum Erscheinen eingeladen. Scheidelwitz, den 12. Mai 1840.

Königl. Forst-Inspektion.

v. Rochow.

---

Bekanntmachung.

Der Mühlenbesitzer Freund zu Neualtmannsdorf beabsichtiget die Anlage eines Spitzganges bei seiner Wassermühle, ohne Veränderung der Mühlenwerke und der Wasserspannung.

In Gemäßheit des Edikts vom 28. Oktober 1810 werden alle Diejenigen, welche etwanige Widersprüche zu haben vermeinen, aufgefordert, solche binnen 8 Wochen präclusivischer Frist hier anzumelden, widrigenfalls sie später damit nicht weiter gehört werden würden.

Münsterberg, den 16. Mai 1840.

Der Königl. Landrath v. Wentzky.

---

Diejenigen Warschauer Pfandbriefe, welche uns bis 6. Mai eingehändigt wurden, können nebst Coupons gegen ertheilte Quittung sofort bei uns abgeholt werden.

Breslau, den 19. Mai 1840.

**F. Schummel und Comp.**

---

Bekanntmachung.

Den Interessenten der Schlesischen Privat-Land-Feuer-Societät machen wir hierdurch bekannt: daß der halbjährliche, für den Zeitraum vom 1. November v. J. bis zum letzten April d. J. zu entrichtende Beitrag vom Hundert der Assekurations-Summe 3 Sgr. 6 Pf. beträgt, wobei wir zugleich die pünktlichste Einzahlung der Beiträge nach § 24 des Reglements von 1826 in Erinnerung bringen.

Breslau, am 1. Mai 1840.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

---

**Auctions-Anzeige.**

In Folge einer anderweiten Verfügung des Königl. Pupillen-Collegii sollen die zum Nachlasse des verstorbenen Hrn. Grafen v. Nostitz auf Urschkau gehörigen Oelgemälde, Kupferstiche und Kunstsachen nicht in Wohlau, wie von dem Königlichen Kreis-Justiz-Rathe Hrn. Kunowsky, d. d. Wohlau d. 2. April. d. J. in den Zeitungen angezeigt worden ist, sondern hier in Breslau in dem Auctions-Zimmer des Königl. Ober-Landes-Gerichts

auf den 29. Mai d. J. Nachmittags 2 Uhr

öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden, was hiermit mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß sich unter den zu verkaufenden Gegenständen Kunstsachen von ganz besonderem Werthe befinden.

Breslau, den 1. Mai 1840.

**Hertel,**
Königl. Kommissionsrath.

---

Einberufung

der unbekannten Erben des verstorbenen Brauergesellen Carl Schneider aus Strehlitz.

Vom Ortsgerichte des Gutes Troja, nächst Prag im Königreiche Böhmen, wird hiermit bekannt gemacht: daß der am 12. Februar 1840 aus Strehlitz in Preußisch Schlesien gebürtige Brauer-Gesell Carl Schneider ohne eine letztwillige Anordnung hierorts gestorben. Da nun diesem Gerichte unbekannt ist, ob und welchen Personen auf seine Verlassenschaft ein Erbrecht zustehet, so werden hiermit alle diejenigen, welche hierauf Ansprüche, aus was immer für einem Rechtsgrunde, zu machen gedenken, erinnert, ihr Erbrecht binnen Einem Jahre, d. i. bis zum 13. März 1841, um so gewisser bei diesem Gerichte als Abhandlungs-Instanz anzumelden und sich gehörig auszuweisen, als widrigenfalls diese Verlassenschaft mit dem beauftragten Curator, Herrn J. U. D. Eich, vereideten Landes-Advokaten in Prag, und den sich allenfalls ausweisenden Erben, nach Vorschrift der Gesetze, werde verhandelt werden.

Troja, am 12. März 1840.

---

Bücher-Auktion.

Am 16. Juni c. Vormitt. 9 Uhr sollen im Auktionsgelasse, Ritterplatz Nr. 1,

Bücher, größtentheils medizinischen Inhalts, chirurgische Instrumente und Musikalien für Orgel, Clavier und andere Instrumente,

öffentlich versteigert werden. — Das gedruckte Verzeichniß derselben ist in den hiesigen Buchhandlungen der Herren Josef Max und Komp., und des Herrn Hirt zu haben.

Breslau, den 19. Mai 1840.

Mannig, Auctions-Commissarius.

---

Auction.

Am 22ten d. Mts. Vorm. 9 Uhr sollen in Nr. 33 Junkernstraße

verschiedene Handlungsutensilien, als: Repositorien, Ladentische, Aushängeschilder, Zähltische, Schreibpulte, Waagen und Gewichte, wobei 2 Sätze messingnes Markgewicht, ferner 3 Fässer Schnupftabak und circa 4000 Stück Cigarren

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 19. Mai 1840.

Mannig, Auctions-Kommiss.

---

Zum

**Fleisch- u. Wurstausschieben**

auf seiner jetzt in sehr guten Stand gesetzten Kegelbahn ladet auf morgen, Donnerstag den 21. Mai, hiermit ergebenst ein:

**Carl Lindner,** Gastwirth in der goldnen Sonne vor dem Schweidnitzer Thor.

---

**Raufen, Pferdekrippen,**

Grapen, Mörser, Ofen-Cylinder, Schinken-Kessel, Töpfe von $\frac{1}{8}$ bis 42 Quart, Teller, Tiegel, Bratpfannen, Casserole, Milchaschen, Ofen, Kessel, sämmtlich aus der Königl. Eisengießerei bei Gleiwitz, empfehlen:

**Hübner u. Sohn,** Ring 32, 1 Tr.

---

**Dünger-Gips**

in bekannter schöner Qualität ist wieder angekommen und auf der Niederlage sowohl in der Hirschgasse, wie Schmiedebrücke Nr. 54 **in Adam und Eva** zu haben.

---

In Marienau Nr. 4 ist eine sehr freundliche Sommer-Wohnung zu vermiethen.

# Wohnungs-Anzeige.

**Während des Pferderennens und Wollmarkts ist eine anständig meublirte herrschaftliche Wohnung, bestehend aus: 1 Salon mit Balkon, 3 Zimmern nebst Zubehör zu vermiethen. Das Nähere darüber ist Elisabeth-Straße Nr. 10 im Gewölbe zu erfragen.**

**Neue Sendungen italienischer Herren- und Knaben-Strohhüte, Pariser Filzhüte und Mützen erhielt:**

## L. Hainauer jun.,

**Ohlauer Straße Nr. 8. im Rautenkranz.**

## Erprobte Haar-Tinktur.

Sicheres und in seiner Anwendung ganz einfaches unschädliches Mittel, weißen grauen, gebleichten und hochblonden Haaren in kurzer Zeit eine schöne dunkle Farbe zu geben und das Wachsthum derselben zu befördern. Untersucht und genehmigt von den Medizinal-Behörden zu Berlin, München und Dresden.

**Preis pro Flacon mit Gebrauchs-Anweisung 1 Rtlr. 10 Sgr.**

Proben von der vorzüglichen Wirkung dieser Tinktur liegen bei Endesgenanntem bereit, woselbst sich für Breslau die einzige Niederlage befindet.

**S. G. Schwartz, Ohlauer Straße Nr. 21.**

## Tischzeuge

in rein Leinen, großer Auswahl und zu den

**allerbilligsten Preisen**

empfiehlt

**die Leinwand- und Tisch-Zeug-Handlung**

**E. Schlesinger u. Comp.**

Ring Nr. 8, in den 7 Kurfürsten.

**Das Lager französischer und deutscher Tapeten**

**von August Glasemann,**

Oderstraße Nr. 8,

empfing wieder Sendungen der neuesten Pariser und feinen Berliner Tapeten, so wie façonnirte englisch-broncirte Gardinenstangen und broncene Rosetten und empfiehlt dieselben zu den möglichst billigsten Preisen.

**Anzeige.**

Von Sonntag den 17ten c. ab wird warmes Frühstück in zeitgemäßer Auswahl zu civilen Preisen verabreicht in der Weinhandlung **Ring Nr. 8** in den 7 Churfürsten.

Unser Geschäfts-Lokal befindet sich jetzt **Ring Nr. 56,** zwischen Oder- und Stockgasse.

**Böttcher und Comp.,**
Parfümerie-Fabrik.

## Schaaf-Scheeren,

sowohl Englische als auch Niederländische, von vorzüglicher Güte, empfehlen billigst:

**Joh. Ludwig Böhm's Erben,**
am Naschmarkt Nr. 51, im halben Mond.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mich hierselbst etablirt habe und empfehle mich in allen, mein Fach betreffenden Arbeiten, nach dem neuesten Geschmack und verspreche prompte und billigste Bedienung.

**Fretter,** Tapezier u. Dekorateur,
Schweidnitzerstraße, goldne Krone,
Nr. 36, 3 Stiegen.

Unter den auf der Leipziger Messe von mir persönlich eingekauften Waaren zeichnet sich besonders eine reiche Auswahl der neuesten und jetzt beliebten

## Mode-Bänder

zu **Hut- und Hauben-Garnirungen** aus, die ich zu möglichst geringen Preisen ergebenst empfehle.

**Louis Zülzer,**
Schweidnitzerstraße, Korn-Ecke.

## Wollschilder,

auch Haus-, Thür-, Klingel- und Ladenschilder empfehlen

**Hübner u. Sohn, Ring 32.**

## Italienische Herren-Strohhüte

sind am **allerbilligsten** zu haben bei

**M. Schlesinger,**

Roßmarkt-Ecke Nr. 7, im Mühlhof,
erste Etage.

**Champagner Mousseux**

par Regnauld & fils à Epernay,
qualité superieure, empfing und offerirt solchen die Flasche billigst à 1¾ Rthl.

**L. F. Rochefort,** Karlsstr. Nr. 48.

## Das Lager der Chokoladen-Fabrik

des Kgl. Hof-Lieferanten

**Theodor Hildebrand in Berlin,**

bei **Heinrich Loewe in Breslau,**
Ring Nr. 57,

ist durch bedeutende Zusendungen aller Arten Gesundheits-, Gewürz- und Vanillen-Chokoladen, in den Preisen von 7½ Sgr. bis zur feinsten Sorte — 22 Sgr. pro Pfund — aufs vollständigste assortirt, bei 5 Pfd. 1 Pfd. Rabatt, in Partieen an die resp. Wiederverkäufer in der Provinz Schlesien zu den Fabrikpreisen wie ab Berlin. Auch ist ordinäre Gewürz-Chokolade und Cacao-Masse in Blöcken, so wie Cacao-Thee vorräthig, und zur gütigen Abnahme empfohlen von

**Heinrich Loewe.**

Stuhl- und Plauwagen nebst einem in Federn hängenden Kinderwagen, stehen zum Verkauf bei **G. Trädert,** Sattlermeister, Messergasse Nr. 36.

## Die Mälzerei

mit Böden ist Friedrich-Wilhelmsstr. im goldenen Löwen zu vermiethen.

Elisabethstraße Nro. 5 sind zwei Stuben zur Zeit des Wollmarktes zu vermiethen; näheres 2 Treppen hoch daselbst.

Eine gute und bequeme Retour-Gelegenheit nach Prag, Wien, Karlsbad, Marienbad und Teplitz ist zu erfragen im rothen Hause in der Gaststube.

**Meine Douche- und Regenbad-Anstalt** ist zu jeder Tageszeit geoffnet, à Person 5 Sgr., das Dutzend Billets pränumerando 1 Rtl. 20 Sgr. Zugleich empfehle ich Badeschränke und Badeapparate nach Auswahl, Bischofsstraße Nr. 7.

**E. Heidrich.**

## Bier-Bottiche,

so wie eine kupferne Braupfanne sind billig zu verkaufen Friedrich-Wilhelmsstraße im goldenen Löwen.

**Ein Silberschießen** auf den halben Stand nach der Zirkelscheibe und **gut besetztes Garten-Konzert** findet Donnerstag den 21. Mai c. im Schießwerder statt, wozu ergebenst einladet:

**Helm,** Koffetier.

**Seifen aller Art** des Königl. Hof-Lieferanten Stegemann,
**Eau de Cologne,** von J. M. Farina, am Jülichs-Platz, vom Hof-Lieferanten Zanoli,
**Motten-Wasser** von Walcker und **Fenster-Vorsetzer,**
letztere in den neuesten Sorten, empfingen

**Heinrich Löwe,** Ring Nr. 57.

Ein gußeiserner Kanon-Ofen und ein eiserner Kessel wird zu kaufen gesucht. Näheres Karlsstraße Nr. 48, par terre.

**Zu verkaufen**

ist ein großer, schön geformter, eiserner Pyramiden-Ofen, und ein großer, schöner Waagebalken. Näheres Ohlauer Straße Nr. 56, im Comtoir.

**Kalk-Anzeige.**

Frischer gebrannter Kalk und Kalk-Asche ist wieder vorräthig in der Grüneicher Kalkbrennerei an der Paßbrücke.

## Omnibus-Fahrt

nach Lissa, Donnerstag am 21. Mai, um 2 Uhr, — um 7 Uhr von dort zurück. Abfahrt an der Königsbrücke. Billets hierzu sind Tags vorher im Keller, Ring Nr. 1, für 10 Sgr. à Person zu haben; bei der Königsbrücke kostet das Billet 15 Sgr.

**E. Kißling.**

Zum bevorstehenden Wollmarkt sind Ring Nr. 34, in der ersten Etage, zwei Stuben und eine Alkove, vollständig meublirt, zu vermiethen.

**Für Apotheker-Gehülfen**

sind bald oder zu Johanni anzutretende gute Stellen nachzuweisen. Ferner werden verlangt: 1) mehre franz. Bonnen,
2) ein tüchtiger Brenner und
3) ein geschickter Koch.

**Agentur-Comtoir von S. Militsch,**
Ohlauerstraße Nr. 84, erste Etage.

## Weinflaschen

offeriren äußerst billig:
**Hübner u. Sohn,** Ring 32, 1 Tr.

**Häuserverkauf zu Reichenbach in Schlesien.**

Zwei im besten Baustande befindliche, mit einander combinirte und mit allen Bequemlichkeiten versehene Häuser, worin namentlich fünf große Gewölbe und eben so viele Kellerräume, — die bisher zum Betriebe eines kaufmännischen Geschäfts benutzt wurden, — vorhanden, und wozu ein massives Hinterhaus, so wie gewölbte Stallung für 4 Pferde, Wagenremise, Garten, großer Hofraum, nebst Brunnen zc. gehörig, sind bald unter annehmlichen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber wird auf portofreie Anfragen Herr Kaufmann Metzig zu Reichenbach ertheilen.

**Makintosh von 9 Rthl. an**

in größter Auswahl, für die stärksten Leute passend, empfiehlt die Handlung **H. Lunge,** Ring- und Albrechtsstraßen-Ecke Nr. 59.

## Feinstes Speise-Oel

offerirt billigst: **F. W. L. Vandels Wittwe,** Oelfabrik am Kränzelmarkt.

Heute Mittwoch den 20. Mai

**großes Trompeten-Konzert**

im Walde zu Pöpelwitz. Hierzu ladet ergebenst ein **Galler,** Coffetier.

**Wohnungs-Gesuch.**

Zu Johanni werden zu miethen gesucht von zwei anständigen jungen Herren, Stube und Alkove oder auch 2 Stuben ohne Meubeles, und möglichst in der Nähe des Ringes oder der Albrechtsstraße. — Desfallsige Adressen beliebe man Albrechtsstraße Nr. 27, bei dem Kaufmann Hrn. **Hammer,** der Post vis-à-vis abzugeben.

Ein Zimmer und dgl. Kabinet, gut meublirt, Ring Nr. 57, Naschmarkt-Seite, dritte Etage, ist für den Wollmarkt zu vermiethen. Näheres daselbst im Laden.

**Während des Wollmarkts ist eine meublirte Parterre-Stube zu vermiethen,** Ohlauerstr. Nr. 19, beim Gürtler.

Zur Einlegung von Wolle ist ein trockenes Gewölbe, Karlsstraße Nr. 35 zu vermiethen und Näheres im Hauskeller zu erfragen.

**Wohnungs-Gesuch.**

Ein anständiger, ruhiger und pränumerando zahlender Miether sucht eine Wohnung von drei Zimmern, verschließbarem Entree, Küche und Zubehör, zu Michaeli. Diesfallsige Nachweise werden erbeten, Reusche Str. Nr. 18, zwei Treppen hoch.

Zum Wollmarkte ist ein elegant meublirtes großes Quartier an dem lebhaftesten Theile des Ringes im ersten Stock ganz, oder auch getheilt, zu vermiethen. Das Nähere ist Blücherplatz Nr. 19 im Gewölbe zu erfragen bei

**L. S. Cohn** jun.

Für einen einzelnen Herrn wird eine Stube ohne Meubles von Johannis dss. J. ab, gesucht. Nähere Auskunft ist bei dem Herrn Briefträger Ziegenhorn, Graupenstr. Nr. 1, zu erholen.

Während des Pferderennens und Wollmarktes sind 2 meublirte Vorderstuben, Neumarkt Nr. 20, zwei Treppen hoch, zu vermiethen und ebendaselbst zu erfragen.

**Während des Wollmarktes** sind am Blücherplatz drei vorzüglich schöne Stuben, im Ganzen und auch getheilt, für einen sehr mäßigen Preis zu vermiethen; ebenso eine Wollremise in der Nähe des Blücherplatzes. Näheres im Tuchgewölbe am Blücherplatz im weißen Löwen.

**Eine Wohnung,**

bestehend aus zwei großen Stuben, in der ersten Etage vorn heraus, nebst Beigelaß, ist zu vermiethen, Altbüßerstraße Nr. 52; zu erfragen 2te Etage.

## Zum Wollmarkt

ist Riemerzeile Nr. 20, eine Stiege hoch, eine meublirte Wohnung zu vermiethen.

Zwei freundliche meublirte Stuben sind für die Dauer des Wollmarkts billig zu vermiethen Oderstraße Nr. 16 eine Treppe hoch.

Klosterstraße Nr. 54 stehen Chaisen, Hand- und Holzwagen zu verkaufen. Das Nähere im ersten Stock zu erfragen.

**Angekommene Fremde.**

Den 18. Mai. **Goldne Gans:** Hr. Kfm. Löwe a. Berlin. — **Gold. Krone:** Hr. Schiffsbauer Holm a. Copenhagen. — **Gold. Löwe:** Hr. Hüttenfaktor Kirstein a. Naudten. — **Gold. Schwert:** Hr. Stadt-Verordneten-Vorsteher Görlitz a. Stettin. Hr. Kfm. Schenk a. Hamburg. — **Drei Berge:** HH. Jeffries u. Brian a. London. — **Blaue Hirsch:** Fr. Dr. Schück a. Neisse. Hr. Maj. Simon a. Obsendorf. Fr. Maj. v. Heinz a. Wiltschkau. — **Rautenkranz:** Herr Pfarrer Wolf a. Jägerndorf. Hr. Partikul. Schön a. Krotoschin. — **Weiße Adler:** Dr. med. Michalski aus Greifswald. HH. Fabrik. Weiler a. Gnadenfeld, Wünsche aus Reinschdorf. — **Zwei gold. Löwen:** Hr. Pfarrer Polowsky. — **Hotel de Silesie:** Lieut. v. Frankenberg a. Posen, Hr. Direkt. Rothe a. Neisen. Hr. Apoth. Hausleutner a. Rawicz. Hr. Gutsb. Witt v. Dörring a. Urbanowitz. — **Deutsche Haus:** Fr. v. Pförtner aus Schiroslawitz. — **Goldene Schwert,** Nikolaithor: Hr. Pfarrer Bürgel a. Pombsen. — **Weiße Storch:** HH. Kfl. Steinitz u. Weiß a. Kosel, Sachs aus Münsterberg, Selten a. Lublinitz, Mühsam a. Kreutzburg, Fränkel u. Byrawa.

**Privat-Logis:** Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 2: Dr. Wunsch a. Seitsch. Fischergasse Nr. 9: Fr. Hptm. v. Schubert. Matthiasstraße Nr. 14: Fr. Rittmstr. v. Goszycki u. Frl. v. Schweinichen aus Karlsruh. Am Ringe Nr. 51: Fr. Hptm. Gebauer a. Bachwitz.

## Wechsel- u. Geld-Cours.

**Breslau, vom 19. Mai 1840.**

| Wechsel-Course. | | Briefe. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam in Cour. | 2 Mon. | — | 139¼ |
| Hamburg in Banco . . | à Vista | 150 | — |
| Dito . . . . . . . . | 2 Mon. | 149¼ | — |
| London für 1 Pf. St. | 3 Mon. | — | 6.19½ |
| Paris für 300 Fr. . . | 2 Mon. | — | — |
| Leipzig in W. Zahl. | à Vista | — | 101⅚ |
| Dito . . . . . . . . | Messe | — | — |
| Dito . . . . . . . . | 2 Mon. | — | — |
| Augsburg . . . . . . | 2 Mon. | 101⅚ | — |
| Wien . . . . . . . . | 2 Mon. | — | 101 |
| Berlin . . . . . . . | à Vista | 100 | — |
| Dito . . . . . . . . | 2 Mon. | — | 99 |
| **Geld Course.** | | | |
| Holländ. Rand-Ducaten . . . | | — | 96 |
| Kaiserl. Ducaten . . . . . . | | — | 96 |
| Friedrichsd'or . . . . . . . . | | — | 113 |
| Louisd'or . . . . . . . . . . . | | 109⅙ | — |
| Poln. Courant . . . . . . . . | | — | 100⅚ |
| Wiener Einl.-Scheine . . . . | | 41⅙ | — |
| **Effecten Course.** | Zins Fuss | | — |
| Staats-Schuld-Scheine | 4 | 103 | — |
| Seehdl. Pr. Scheine à 50 R. | — | 73⅔ | — |
| Breslauer Stadt-Obligat. | 4 | — | 104¾ |
| Dito Gerechtigkeit dito | 4½ | | 96 |
| Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe | 4 | 105⅜ | — |
| Schles. Pfndbr. v. 1000 R. | 3½ | — | 102⅚ |
| dito dito 500 - | 3½ | — | 103 1/12 |
| dito Ltr. B. Pfdbr. 1000 - | 4 | — | 106⅔ |
| dito dito 500 - | 4 | — | — |
| Disconto . | | 4½ | — |

## Universitäts-Sternwarte.

| 19. Mai 1840. | | Barometer Z. | Barometer L. | Thermometer inneres. | Thermometer äußeres. | Thermometer feuchtes niedriger. | Wind. | Gewölk. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Morgens | 6 Uhr. | 27″ | 8,31 | + 11, 0 | + 8, 7 | 1, 0 | W. 12° | überwölkt |
| = | 9 Uhr. | 27″ | 8,74 | + 12, 2 | + 12, 4 | 2, 6 | W. 14° | kleine Wolken |
| Mittags | 12 Uhr. | 27″ | 9,00 | + 13, 8 | + 15, 0 | 4, 3 | WNW. 19° | große Wolken |
| Nachmitt. | 3 Uhr. | 27″ | 9,14 | + 13, 0 | + 13, 2 | 3, 3 | OSO. 13° | = = |
| Abends | 9 Uhr. | 27″ | 8,92 | + 13, 1 | + 11, 8 | 2, 2 | SW. 5° | heiter |

Minimum + 8, 7 Maximum + 15, 0 (Temperatur) Oder + 12 0

**Getreide-Preise.** Breslau, den 19. Mai 1840.

| | Höchster. | Mittlerer. | Niedrigster. |
|---|---|---|---|
| Weizen: | 2 Rl. 6 Sgr. — Pf. | 1 Rl. 27 Sgr. — Pf. | 1 Rl. 18 Sgr. — Pf. |
| Roggen: | 1 Rl. 10 Sgr. 6 Pf. | 1 Rl. 8 Sgr. — Pf. | 1 Rl. 5 Sgr. 6 Pf. |
| Gerste: | 1 Rl. 8 Sgr. 6 Pf. | 1 Rl. 5 Sgr. 9 Pf. | 1 Rl. 3 Sgr. — Pf. |
| Hafer: | 1 Rl. 1 Sgr. 6 Pf. | 1 Rl. — Sgr. 3 Pf. | — Rl. 29 Sgr. — Pf. |